

“Belgisches Idealbild“

(Zum GE-Bericht “Das Idealbild der N-VA“, 31.10.2013)

Am 30.10.2013 hat die Führung der N-VA in Brüssel ihre Vorstellungen in Bezug auf das zukünftige Zusammenleben aller Belgier erläutert. Im wirtschaftlich-sozialen Bereich offenbarten Bart De Wever und Co. ihre kapitalistische Grundhaltung, z.B. mit den Plänen einer Privatisierung des Personenverkehrs bei der Bahn. Auch die geplante Abschaffung des von Föderal bestimmten Sozialstaates, die Aushöhlung des föderalen Zusammenhaltes und die starke Anlehnung an die neo-liberalen EU-Institutionen weisen in diese Richtung. Einige Vorstellungen sind natürlich nachvollziehbar. So z.B. die längst überfällige Zusammenlegung von Senat und Föderaler Kammer, die drastische Reduzierung der Anzahl an Parlamentariern und Ministern, sowie der Plan einer ausschließlich protokollarischen Monarchie.

Die Vorstellungen der N-VA - Führung in Bezug auf die Deutschsprachige Gemeinschaft greifen mit klaren Sätzen das auf, was sehr wahrscheinlich die Mehrzahl der interessierten Flamen und Wallonen will: Die DG ist ein Teil der Wallonie und wird politisch niemals ein gleichberechtigter Teilstaat neben der Wallonie und Flandern sein können bzw. werden. Dass einige Politiker in der DG ständig ein “Belgien zu Viert“ fordern, ist demzufolge, meines Erachtens, eine pure Fata Morgana und eher sogar eine für uns nachteilige Großmannssucht. Die N-VA stellt die Dinge sehr pragmatisch klar: Eine Übernahme weiterer Befugnisse durch die DG wird es nur über Verhandlungen mit der Wallonischen Regierung geben, wobei gemäß N-VA - Vorstellungen der wallonische Teilstaat dann unser einziger Geldgeber sein wird.

Natürlich ist es keineswegs entschieden, dass die N-VA die Wahlen in 2014 gewinnen wird. Für die DG dürfte sich aber in Zukunft auch mit anderen parteipolitischen Konstellationen Nichts an ihrem kulturpolitisch zwar bevorzugten, aber wirtschaftlich und sozial endgültigen Abhängigkeitsverhältnis zur Wallonie ändern.

Joseph Meyer, Klosterstrasse, St.Vith